

# GERMANISTIK

INTERNATIONALES REFERATENORGAN  
MIT BIBLIOGRAPHISCHEN HINWEISEN

13. Jahrgang 1972 Heft 4

XXIX. GOETHEZEIT

725

4399 Schwab, Lothar: Vom Sünder zum Schelmen. Goethes Bearbeitung des Reineke Fuchs. – (Frankfurt:) Athenäum Vlg (1971). 137 S. 8<sup>o</sup> = Frankfurter Beiträge zur Germanistik. Bd 13. Lw. DM 34.–

Die Untersuchung gilt vor allem den Unterschieden in der Stoffauffassung und im Erzählstil zwischen dem niederdeutschen *Reinke de Vos* von 1498 und Goethes Hexameterbearbeitung von 1793, wobei sich der Verf. hauptsächlich auf die Fuchs-Gestalt konzentriert. Goethe verwandelte die sinnbildlich und exemplarisch auf theologische Inhalte bezogene Moralsatire des Lübecker Mönchs, ohne den Stoff in seinem Umfang oder Handlungsablauf wesentlich zu verändern, in ein ironisches Schelmenepos mit politisch-satirischer Symbolik. Die Welt, in der Reineke sich bewegt, »zeigt große Ähnlichkeit mit der Welt der korrupten Oberschichten vor der französischen Revolution«. Diese Welt wird von Goethe nicht mit didaktischen Mitteln angeprangert, sondern durch Ironie entlarvt. Gerade durch den Lügner und Betrüger Reineke werden dem Zuschauer die Augen geöffnet. Der Erzählstil schafft eine Art ironischer Komplizenschaft des Erzählers und des Lesers mit Goethes Fuchs, dessen Selbstbewußtsein, Charme, Eloquenz, intellektuelle Überlegenheit und Meisterschaft in allen Lebenslagen in Entzücken versetzen – ähnlich dem Mannsches Hochstapler Krull. Der Vergleich mit den diversen Vorlagen zeigt die Berechtigung von Herders Lob des *Reineke Fuchs* als eines klassischen Buchs unsrer Nation.

Katharina Mommsen, Ottawa